

Autospur führt nach Oberlenningen

Die Tochter des Stuttgarter Wagenbauers von Daimlers erster Motorkutsche war Oberlenningens Schultheißen

Lenningen. 125 Jahre Automobil – 125 Tage Geburtstagsfeste im Ländle. Großspurige Events, großspurige Oldtimerlenker. Vielspurig sind seit der epochalen Erfindung

ERIKA HILLEGAART

die Straßennetze für die PS-starken Gefährte, schmalspurig die Wege für Reiter und Pferdegespanne. Eine feine Erinnerungsspur führt nach Oberlenningen in den Ortsweg Nummer 2, in die heutige Marktstraße, zum ehemals herrschaftlichen Domizil des Schultheißen Sigel.

Ein schmuckes Pferdgespann zog am 1. Juli 1872 eine Hochzeitskutsche im Stuttgarter Bohnenviertel von der Rosenstraße zur Leonhardskirche. Neben Carl Franz Theodor, dem jüngsten Sohn des königlich bestellten Oberlenninger Verwaltungsaktuars Sigel, saß die 24-jährige Luise Emilie Wimpff. Der Bräutigam kannte die zarte Luise schon seit Kindertagen, sie war doch sein Stuttgarter Bäsle. Der Brautvater hatte an diesem Sommertag den nobelsten Landauer aus seinem Wagenpark herrichten lassen. Er konnte auswählen, der Wagenfabrikant Friedrich Wimpff. Stadtbekannt war er für seine Handwerkskunst. Mit den gut gefederten und fein gepolsterten Kaleschen, Chaisens und Coupés stellte er und später sein Sohn die feinste Kundschaft zufrieden, beispielsweise den Fabrikanten für Feinmechanik und Elektrotechnik Robert Bosch und den Luftschiffbauer Ferdinand Graf von Zeppelin. Seit Seine Majestät, der Württembergische König, Wimpffs edelstes Modell „Americain“ persönlich bestellt hatte, prangte über dem Werkstatt-Tor im Bohnenviertel das Schild „Königlicher Hofkutschenlieferant“.

Mit welchem Gefährt im Sommer 1872 der junge Ehemann seine Frau samt den Aussteuer-Wäschetruhen und Möbeln aus der Landeshauptstadt entführt hat, ist nicht überliefert. Die frisch Vermählten sind wohl über Kirchheim gereist. Dort hatten sie sich einst bei den Sigel-Großeltern bei den Familienfesten getroffen und vielleicht schon miteinander „geügelt“. Dann trabten die Pferde zwölf Kilometer albwärts, wo im schmaler werdenden Lautertal der kleine Marktflecken Oberlenningen lag zwischen Burgsteig und Sterrenberg rund um die Sankt Martinskirche. Damals hieß diese Reisetrecke noch „zweieinhalb Stunden südwärts“.

Ein seltsam geheimnisvoller Auftrag

Im Albrandort lenkte und leitete der Schultheiß Carl Sigel jahrzehntlang mit straff gespannten Zügeln die Verwaltungsgeschäfte; Luise Emilie zog ihre Kinder groß und kümmerte sich nach christlichem Brauch um die Kranken im Ort. Von Stuttgart kamen Nachrichten von vollen Auftragsbüchern: Längst hatte der Bruder Wilhelm die Wagenbaufabrik übernommen: Für das aufblühende Stuttgarter Handwerks- und Handelsleben bauten seine tüchtigen Arbeiter Transport- und Rollwagen, Fassbier- und Feuerwehrmannschaftswagen, Milch- und Möbelwagen, sogar schon Geschäftsreklamewagen. Nach Nürtingen, Dillingen, ins Königliche Bad-Hotel in Teinach und gar nach Mainz lieferte er die unterschiedlichsten Kutschenmodelle, ganz individuell gefertigt nach Bestellung der Kunden. Seit einem halben Jahrhundert durchpflügten immer mehr Dampfloks die Landschaften und verbanden die deutschen Städte miteinander. So kamen mit der Staatsbahn zügig die industriell gefertigten Einzelteile aus dem ganzen Reich in die Wimpff'sche Werkstatt in Stuttgart zur Montage.

Folgende Geschichte machte in der Familie des Wagenfabrikanten die Runde: Im März 1886 kam ein Mann gesetzten Alters mit Knebelbart in die Werkstatt. Sein prüfender Blick blieb an dem eleganten, leichten Modell „Americain“ hängen. Der Herr namens Gottlieb Daimler, Privatier aus Bad Cannstatt, bestellte mit einigen schmiedeeisernen Sonderwünschen diese vierrädrige Kutsche mit dem in die Zukunft weisenden Namen. Genau fragte dieser Kunde nach mechanischen Details, der einst an der Stuttgarter Polytechnischen Schule Maschinenbau studiert hatte. Wimpff und Daimler wurden handelseinig: 775 Mark für die aufwendigen Schmiedearbeiten, den Wagner, Lackierer, Sattler, die Montage. Allerdings müsse die Anlieferung zu seiner Villa in der Taubenheimstraße 13 geheim in der Dunkelheit zum 28. August erfolgen.



Das Modell „Americain“ des Stuttgarter Wagenbauers und Hoflieferanten Wilhelm Wimpff & Sohn.

Foto: Daimler AG

„Eine Geburtstagsüberraschung für meine Frau“, erklärte kurz der Kunde mit der Melone.

Im Auto-Jubiläumsjahr 2011 weiß man längst, was Gottlieb Daimler und Wilhelm Maybach mit dieser „Geburtstagskutsche“ ohne Deichsel im Gartenhaus des Daimlerschen Anwesens testeten und prüften und schließlich in der Esslinger Maschinenfabrik fertigen ließen. Seit drei Jahren war diese geheime Werkstatt Anlass für Gerüchte. Sogar der Falschmünzerei wurden die Tüftler verdächtigt. Die beiden wollten den besten Verbrennungsmotor erfinden für ihre Mobilitätsstränge zu Wasser, Luft und Erde. Mit dem „Standuhrmotor“, der leicht und klein war, hatten die beiden schon mit einem Zweirad mit Stützrädern, dem „Reitwagen“, und einem Boot auf dem Neckar experimentiert. Im späten Herbst weitete die erste vierrädrige Motorenkutsche mit dem dreirädrigen Gefährt des Carl Benz, der einen Ottomotor zum Antrieb nutzte. Das hatte bereits im Januar 1886 Aufsehen erregt. Daimlers Frau Emma hatte ihren Mann wie Bertha Benz bei seinen Plänen und Arbeiten stets ermutigt. Sie hatte ihn, bereits schwerkrank, noch auf die Pariser Weltausstellung 1889 begleitet, wo Daimler seinen „Stahlradwagen“ vorführte. Mit der wechselvollen Daimler-Benz-Geschichte kam die neue Mobilität ins Rollen.

Langsam durch die Ortschaften auf der alten Römerstraße

Die Lenninger „Thalbahn“ erreichte parallel zur Staatsstraße Nummer 45 noch im letzten Jahr des 19. Jahrhunderts von Kirchheim über Dettingen, Owen, Brücken und Unterlenningen den neu erbauten Oberlenninger Bahnhof. Persönlich eingeweiht hatte König Wilhelm II. die neue Bahn. Für die Rückreise freilich, so wird erzählt, habe er seine Staatskutsche bestellt. Auch die Herren Fabrikanten hätten sich noch lange vom „Kutschenhuber“ in ihren Chaisens ausfahren und zu den schnellen Zügen nach Plochingen chauffieren lassen. Die „Thalbahn“ hatte ab dem 28. September 1899 den königlichen Postillon von Kirchheim zwar brotlos gemacht; doch fuhr die Postkutsche noch bis im Sommer 1914 früh morgens und abends ab Oberlenningen in Richtung Gutenberg. Danach setzte die „Amtskörperschaft Kirchheim“ einen Reiseomnibus auf den Linien Oberlenningen – Laichingen – Blaubeuren – Urach ein mit strengen Bedienungsanweisungen: Innerhalb geschlossener Ortschaften durfte nicht über 15 Kilometer pro Stunde gefahren werden und „erforderlichenfalls ist anzuhalten, wenn ein Pferd

oder ein anderes Tier oder ein Mensch in Gefahr gebracht wird“. Doch bis 1919 sorgten die Donnstetter Postreiter von Oberlenningen aus für den Briefverkehr auf die Alb. Bei einem Projekt der Realschule 1989/90 erzählte einst Adolf Merz über die 20er-Jahre in Oberlenningen. Er schwärmte noch vom Posthornklang in seinen frühen Kinderjahren. Nach den ersten Autos befragt, hatte er erzählt: „Außer bei der Firma hot niemand a Auto ghet und wenn mir nach dem erste Krieg a Velozipet mit Motor beim Adler vorbei

gahre hend ghört, no send mir Buba gsprunge. Des war a Ereignis, des Motorrad und au der Fahrer“. Ein Firmenlastwagen von 1924 sei noch mit Vollgummireifen gefahren. Der Getränke-Lade habe auf sein Lieferauto Kisten genagelt. So konnte er den Arbeitern von der Alb billige Fahrdienste anbieten und ihnen die stundenlangen Wege in die Fabrik ersparen. Anfang der 30er-Jahre habe der Kommerzienrat einen Maybach, später einen Mercedes gehabt, bis in den Kriegsjahren 1941/42 auch diese Privatwagen abzuliefern waren.

Den Vorfahr des Oberlenninger Einzelhändlers hatte an jenem 28. August vor 125 Jahren ein eigentümliches Gefühl beschlichen, als er sein elegantestes Kutschenmodell mit den Sonderwünschen planenverhängt abzuliefern hatte. Wie viel größer wäre seine Verwunderung gewesen, hätte er erahnt, dass ein Jahrhundert später täglich Tausende von pferdelosen „Motorkutschen“ mit geballter Pferdekraft beängstigend, ja gefährlich schnell auf einem dicht geknüpften Straßennetz Landschaften, Städte und Dörfer zerschneiden, lärmend und luftbelastend. Selbst durch den ehemals entlegenen Ort rollen Wagenkolonnen, in dem einst die Tochter und Schwester der renommierten Kutschenbaufamilie Wimpff Schultheißen war. Wie erstaunt wären die Wagenfabrikanten zudem gewesen, hätten sie bei einer Fahrt von Oberlenningen albaufwärts, in Böhringen, einen Schmied entdeckt, der heutzutage mit traditioneller Handwerkskunst wieder die nobelsten Pferdekutschen herstellt.

Die Stuttgart Marketing GmbH bietet im Automobiljahr die Tour „Die Wiege der Mobilität“ an. Sie führt auch zu dem Gewächshaus, in dem Gottlieb Daimler und Wilhelm Maybach im Geheimen an dem ersten transportablen Universalmotor tüftelten. Gespickt wird der Spaziergang mit allerlei Anekdoten rund um Bad Cannstatt, etwa der Einsatz der „Mondlöcher“ oder die romantische Liebesgeschichte des legendären „Gretle von Strümpfelbach“. Die Erkundungstour findet jeweils am zweiten Samstag im Monat statt, die nächste am 13. August. Beginn ist um 14 Uhr am Treffpunkt vor dem DB-Schalter des Bahnhofs in Bad Cannstatt, den man mit der S-Bahn ab Kirchheim erreicht. Eine verbindliche Reservierung unter der Telefonnummer 07 11 / 222 81 00 ist erforderlich. Weitere Infos gibt es auch im Internet unter www.stuttgart-tourist.de.

Die Stuttgart Marketing GmbH bietet im Automobiljahr die Tour „Die Wiege der Mobilität“ an. Sie führt auch zu dem Gewächshaus, in dem Gottlieb Daimler und Wilhelm Maybach im Geheimen an dem ersten transportablen Universalmotor tüftelten. Gespickt wird der Spaziergang mit allerlei Anekdoten rund um Bad Cannstatt, etwa der Einsatz der „Mondlöcher“ oder die romantische Liebesgeschichte des legendären „Gretle von Strümpfelbach“. Die Erkundungstour findet jeweils am zweiten Samstag im Monat statt, die nächste am 13. August. Beginn ist um 14 Uhr am Treffpunkt vor dem DB-Schalter des Bahnhofs in Bad Cannstatt, den man mit der S-Bahn ab Kirchheim erreicht. Eine verbindliche Reservierung unter der Telefonnummer 07 11 / 222 81 00 ist erforderlich. Weitere Infos gibt es auch im Internet unter www.stuttgart-tourist.de.

INFO

Quellen: Teckbote; Stuttgarter Zeitung; Dokumentationen der Realschule Lenningen; Beiträge zur Heimatkunde im Bezirk Kirchheim Nummer 8



Die Oberlenninger Schultheißen Luise Emilie Sigel geborene Wimpff.